

# Lilith

*Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen und fragt: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage.*

*Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zugeteilt werden.*

(Mt 6,25b-7,2)

Lilith -  
Fülle und Weite  
Freude und Wonne  
Lilith -  
Korpulent und auffällig  
Gestylt mit lockigem Haar  
Großem Hut  
Farbenfrohem Kleid  
Ketten und Perlen  
Betonte Weiblichkeit  
Lilith -  
Frau die den Rahmen sprengt  
Frau die sich nicht  
In ein Schema pressen lässt  
Frau im Mittelpunkt  
Frau die anderen  
Vielleicht die Show stiehlt  
Die andere in den Schatten stellt  
Vielleicht sogar ohne dies zu wollen  
Vielleicht sogar nur deshalb  
Weil die anderen sich in den Hintergrund  
Stellen lassen und stellen wollen  
Weil den anderen der Mut dazu fehlt  
Im Vordergrund zu stehen  
Wir Menschen  
Sind schon eigenartige Geschöpfe  
Da beklagen wir unseren grauen Alltag  
Das öde Einerlei  
Immer das Gleiche  
Nie etwas Anderes  
Und wenn dann irgendjemand  
Etwas Besonderes tut  
Oder besonders auffällt  
Dann zerreißen wir uns den Mund  
„So kann man doch nicht rumlaufen“  
„Wie die schon wieder aussieht“  
Richtet nicht  
Damit ihr nicht gerichtet werdet  
Lilith -  
Durchbricht das Einerlei  
Stellt unsinnige Normen auf den Kopf  
Und tut  
Was ihr gefällt  
Was ihr guttut  
Durchbricht den normalen Lauf  
Und wird deshalb oft  
Zwischen den Zähnen  
Der farblosen Umstehenden zermalmt  
Im Grunde fürchten viele Menschen  
Das Neue Unvertraute Überraschende  
Weil es sich nicht in Schubladen  
Einordnen lässt  
Deshalb landen

Ungewöhnliche Menschen  
In der Schublade mit dem Etikett  
Verrückt  
Werden dort abgelegt  
Eingeschlossen  
Ohne die geringste Chance  
Je dort heraus zu kommen  
Doch hüten wir uns davor  
Uns zu schnell und zu energisch  
Von allem Neuen  
Von allem Unbekannten  
Und Ungewohnten  
Abzugrenzen  
Als sei jemand allein dadurch  
Dass er in mein Schema nicht passt  
Schon gefährlich und zu bekämpfen  
Wer gibt mir das Recht  
Einzuteilen in Gut und Böse  
Und wer verlangt dies von mir  
Bin ich der Maßstab dafür  
Andersdenkende oder -fühlende  
Oder -handelnde  
Haben das Recht zunächst einmal  
Ernst genommen zu werden  
Toleranz  
Fordert diese Auseinandersetzung  
Und Toleranz hört da auf  
Wo Freiheiten geraubt werden  
Wo Werte niedergetreten werden  
Wo Mächte zerstören  
Und Brutalität um sich greift  
Es ist schon erstaunlich  
Wie viel der unausrottbare Hang  
Vieler Menschen  
Zum Durchschnittlichen  
Gewöhnlichen  
Alltäglichen  
Zum Eingearbeiteten und Festgelegten  
Zerstört und Verhindert  
Oft sogar im Keim erstickt  
Es ist fehlender Mut  
Lebenstötender Neid  
Oder große Angst  
So viele Menschen  
Reden von Veränderung  
Reden von Verwandlung  
Wollen im Grunde  
Aber nichts davon wissen  
Wollen alles beim Alten belassen  
„Das war immer schon so  
Das soll so bleiben  
Wo kommen wir da hin“  
So viele Menschen

Wollen Menschen nur so  
Wie sie in ihren Plan passen  
Und vergessen  
Dass so die Identität  
Und das Wesen getötet werden

In einem Lied von Robert Long  
Heißt es  
„Niemand ist perfekt  
Und es sind alle Menschen gleich  
Das sagt man so dahin  
Doch danach handeln ist nicht leicht  
Da schielt man hin zur Nachbarin  
Mit ihrem neuen Hut und sagt  
,Mein Gott, dass so'ne alte Ziege  
So was auf die Rübe tut'  
Da mustert man genau und lang  
Die kleine Kellnerin und denkt  
,Die Sorte kenn ich  
Die treibt es oft und schlimm'  
Ich schließ mich da nicht aus  
Ich habe leider auch  
Ein altes Lästermaul  
Doch ich verspreche euch  
Dass ich mich jetzt bessern will  
Und vor der eignen Türe kehre  
Immer wieder werde ich gefragt  
Warum bist du nur so kritisch  
Man muss doch leben und leben lassen  
Und dann geh ich in mich und sag zu mir  
Du musst toleranter werden  
Aber das fällt mir verdammt schwer  
Und ich weiß  
Vielen von euch geht es grad so wie mir  
Darum sagen wir uns  
Morgen sind wir tolerant  
Und finden selbst  
Die größten Idioten interessant  
Wir reichen jedem Arsch die Hand“

Sicherlich ist dies übertrieben  
Zeigt aber deutlich  
Wie schmal der Grat ist  
Zwischen einer alles tötenden Intoleranz  
Und einer sehr gefährlichen  
Alles-Egal-Haltung  
Bringen wir den Mut auf  
Menschen an denen uns liegt  
Nicht ständig verändern zu wollen  
Sondern sie gerade  
In ihren Eigenarten  
Und in ihrer Andersartigkeit  
Zu lieben und zu achten  
Sie so zu lieben wie sie sind  
Oder vielleicht

Sie so zu lieben weil sie so sind  
Unterschiede der Menschen  
Sind doch ein Geschenk  
Wie oft werden sie als  
Zu verteidigende Gefährdung gesehen  
Und wie schön wäre es  
Sie auszuhalten  
An ihnen zu reifen  
In ihnen sich zu ergänzen  
An ihnen sich zu ermutigen  
Sonst verlieren wir das Entscheidende  
Eines Menschen  
Das was ihn ausmacht  
Seine Besonderheit  
Und enttäuscht stellen wir fest  
Es ist wieder alles wie es war  
Grau in Grau  
Aber  
Mit bunten Vögeln will ich  
Nichts zu tun haben

Wir sind es gewöhnt  
Uns von Menschen Bilder zu machen  
Und sie in unsere festen Rahmen  
Zu pressen  
Wenn sie sich dort  
Nicht hineinpressen lassen  
Lassen wir sie aus dem Rahmen fallen  
Sind mit ihnen fertig  
Und im Grunde doch nicht fertig  
Weil der Neid uns quält und treibt  
Unnötige Energie fordert  
Nach außen  
Haben wir höchstens ein abwertendes  
Lächeln für solche Menschen übrig

Wenn aber Gott schon  
Das Gras so prächtig kleidet (...)  
Wie viel mehr dann euch  
Ihr Kleingläubigen

Diese Pracht sollen wir zeigen  
Sollen wir lieben  
Diese Pracht sollen wir leben  
Und in unseren Alltag einbringen  
Wenn wir das täten  
Wäre jeder Tag bunt und vielfältig  
Weil so viel in uns verborgen liegt  
Und jeden Tag nur darauf wartet  
Dass es leben darf  
Dass es sich zeigen darf  
Dass wir endlich den Mut aufbringen  
Den Tag und das Leben zu leben  
Lebe dein Leben  
Und denke daran  
Du kannst auch dein Leben verpassen

Es rauscht an dir vorbei  
Und du merkst es nicht einmal  
Lebe dein Leben  
Und mache dich endlich frei  
Von Angst und Sorge um dein Leben  
Um deinen Leib  
Um deine Kleidung  
Um deine Angepasstheit  
  
Angepasste Menschen gibt es genug  
Gibt es viel zu viel  
Und sie sind so langweilig  
Individualität und Spontaneität  
Täten dem Leben  
Den Menschen und der Welt so gut  
Denn im Herzen eines jeden  
Wohnt ein Himmelreich  
Im Herzen eines jeden  
Klingen Stimmen aus der Ewigkeit  
Das Herz eines jeden  
Ist der Ort der Kraft  
Der Zuversicht  
Der Souveränität und der Freiheit  
Welche Fähigkeiten und Möglichkeiten  
Welche Ideen und Melodien  
Die in einem jeden wohnen  
Schlucken Menschen herunter  
Verderben sich damit den Magen  
Weil all dies dann wie ein Klos  
Wie ein schwerer Brocken in ihnen liegt  
Rebelliert und so auf die Dauer  
Krank macht - sehr krank  
Menschen schlucken all dies  
Aus Angst vor dumme Rede  
Aus Angst im Mittelpunkt zu stehen  
Oder nicht mehr in der Mitte zu stehen  
Aus Angst zu sich selbst stehen zu müssen  
Aus Angst bei anderen  
Aus der Gunst zu fallen  
  
Ja - so bin ich  
Ja - das bin ich  
Ja - das gehört zu mir  
Und deshalb darf es leben  
Weil ICH lebe  
Und weil ich leben möchte  
  
Macht euch keine Sorgen  
Und  
Richtet nicht  
Menschen meinen Menschen zu kennen  
Menschen meinen über Menschen  
Urteilen zu müssen  
Sie sogar verurteilen zu müssen  
Weil sie anders sind  
Oder anders handeln

Oft genug ist es aber auch so  
Dass ich im anderen nicht das Fremde  
Das Ungewohnte bekämpfe  
Sondern meinen eigenen Schatten  
All das was ich an mir selbst  
Nicht leiden kann  
Ich bekämpfe  
Oder verurteile Menschen  
Weil sie mir vielleicht  
Meinen Spiegel vorhalten  
Indem sie genau das tun  
Was ich in meinem Inneren  
Schon lange machen wollte  
Was ich gerne täte  
Mich aber nicht traue  
Anstatt sie nun zu bewundern  
Oder als eigenen Ansporn zu sehen  
Werden sie verurteilt  
Warum können wir uns gegenseitig  
nur so schwer das Anderssein  
Das Ausprobieren zugestehen  
Warum ist unser Herz oft so eng  
Richte nicht (...)  
Denn wie ihr richtet  
So werdet ihr gerichtet werden  
  
Lilith -  
Ermutigung aus meinem Schattendasein  
Herauszutreten  
Ermutigung JA zu mir selbst zu sagen  
Wie viele Menschen können sich selbst  
Nicht lieben und nicht leiden  
Wie viele Menschen korrigieren  
Ständig an sich selber  
Oder lassen korrigieren  
Für Unsummen von Geld  
Schönheitsoperationen  
Schlankheitsdiäten  
Und wie viele Menschen sind danach  
Tot-unglücklich  
Noch unzufriedener mit sich  
Solche Korrekturen helfen nicht  
Mein Wesen zu finden  
Mich selber zu lieben  
Sondern füllen nur  
Den Geldbeutel anderer  
Ich muss mich selber akzeptieren  
Mit meinen Grenzen  
Und mit meinen Fähigkeiten  
Ich muss mir selber wichtig sein  
Aber ich muss auch  
Über mich selbst lachen können  
Mich selbst nicht tierisch ernst nehmen  
Und zum Maßstab über andere erheben

Wie viele Menschen sind immer  
Nur für andere da  
Haben nie Zeit für sich  
Nehmen sich keine Zeit für sich  
Wer sich selber immer  
Hinten anstellt  
Der muss vielleicht  
Am Ende seines Lebens  
Das ganz bittere Resümee ziehen  
„In meinem Leben  
Bin ich nicht vorgekommen  
Ich habe eigentlich nie richtig gelebt  
Ich bin immer nur gelebt worden  
Und ich habe dies mit mir machen lassen  
Ich habe es nie durchbrochen  
Ich war mir selber nie wichtig“  
Solch ein Resümee tut weh  
Aber es kommt leider öfter vor  
Als man zu denken wagt  
Und sehr oft sind dies Menschen  
Über deren Namen irgendwann  
In großen Buchstaben geschrieben steht  
„Arbeit war sein Leben“

In den 10 Geboten heißt es  
Du sollst deinen Nächsten lieben  
Wie dich selbst  
Das heißt doch  
Zunächst einmal  
Muss ich mich selber lieben  
Muss ich mich selber akzeptieren  
Muss ich mich selber ernst nehmen  
Und erst aus dieser Erfahrung heraus  
Kann ich für andere da sein  
Kann ich andere lieben  
Wer sich selber nichts Gutes tun kann  
Wer sich selber nichts gönnen kann  
Der wird irgendwann  
An seinem Gutsein für andere  
Zerbrechen und zugrunde gehen  
Hiermit ist keineswegs dem Egoismus  
Tor und Tür geöffnet  
Sondern es geht um die gesunde  
Und ausgewogene Balance zwischen  
Eigenliebe  
Nächstenliebe  
Gottesliebe

Euch aber muss es zuerst um sein Reich  
Und um seine Gerechtigkeit gehen  
Dann wird euch  
Alles andere dazugegeben

Lilith -  
Groß und gewaltig  
Schrill und auffällig

Geschmückt und bekleidet  
Herausgeputzt und leuchtend  
All dies  
birgt natürlich auch Gefahren in sich  
Wer ahnt  
Dass dahinter vielleicht  
Ein ganz weicher Kern schlummert  
Oder verkümmert  
Verbittert  
Vielleicht ist das Äußere  
Nur ein Schutzmantel  
Und wie es drinnen aussieht  
Geht niemand etwas an

Lilith -  
Vielleicht verletzt  
Vielleicht weinend und traurig  
Vielleicht völlig missverstanden  
Und dadurch  
In aller Fülle arm  
In aller Größe klein  
In aller Geschäftigkeit einsam  
Und wer merkt dies  
Wer sieht bis in den Kern  
Wer kann heilen und helfen  
Keiner ahnt so etwas dahinter

Lilith -  
Vielleicht ärmer und erbärmlicher dran  
Als die im Hintergrund stehende  
Farblose - nichtssagende Gestalt  
Vielleicht ärmer und erbärmlicher dran  
Als der im Hintergrund Stehende  
Der sein Gesicht verloren hat  
Wer weiß es denn schon  
Und wer hat das Recht zu urteilen  
Wer kann helfen und heilen  
Wer kann den Raum bieten  
Den Raum bereiten  
Das Herz öffnen und weiten  
Damit Schutzmäntel  
Geöffnet werden können  
Fallen dürfen  
Denn Schutzmäntel sind schwer  
Und belasten  
Nehmen den Atem und beklemmen  
Mit dem Schutzmantel  
Kann ich mich zwar  
In den Mittelpunkt stellen  
Aber im Grunde  
Bin ich weit  
Von den Menschen entfernt  
Und die Menschen  
Sind weit weg von mir  
Vielleicht trägt der Schutzmantel

Sogar die Aufschrift  
Mit dem größten Problem  
Vielleicht wird genau das herausgestellt  
Herausgeputzt  
Was am meisten belastet und bedrückt  
Und es leuchtet so weit und so breit  
Dass es niemandem mehr auffällt  
Vielleicht bewundern sogar  
Alle den Mut und keiner entdeckt  
Die dahinter liegende  
Bodenlose  
Gnadenlose  
Zerstörende Angst

Lilith -  
So viel „Vielleicht“  
Wer weiß es  
Keine Spekulation trifft ganz  
Von jedem ein bisschen  
Und deshalb ist es wichtig  
Jedem Menschen  
Mit dem Herzen zu begegnen  
Keinen Menschen  
Sofort in Schubladen einzuordnen  
Verschwinden zu lassen  
Abzuschreiben  
Oder in meinen engen Rahmen  
Zu pressen und zu konservieren  
Der erste Blick und der erste Eindruck  
Können oft so sehr täuschen  
Können so viel versperren und verbauen  
Richtet nicht  
Denn im Innersten  
Eines jeden Menschen  
Lebt so viel Wunderbares  
Soviel unendlich Schönes  
Soviel Göttliches  
Schöner als das Gras  
Schöner als die Vögel des Himmels  
Schöner als die Lilien des Feldes

Ihr Kleingläubigen  
Was alles durch eure Angst  
Verschüttet und gelähmt ist  
Es könnte so viel leben  
Und sich entfalten  
Wenn ihr euch nur gegenseitig  
Ermutigtet  
Wenn ihr euch nur gegenseitig  
Das Leben nicht zur Hölle machtet  
Wenn ihr euch nur mehr  
Auf das Ungewöhnliche  
Einlassen könntet  
Wenn ihr nur toleranter wärt  
Wenn ihr nur lebtet

Und leben liebet  
Oft sind es gerade  
Die ungewöhnlichen Menschen  
Die die Chance in sich tragen  
Mich aus meiner  
Eingefahrenen Bahn  
Aus meinem eigenen Trott  
Herauszuführen  
Zu befreien  
Damit ich mich selbst finde  
Ich wünsche uns  
Dass wir uns selbst erlauben  
Zu leben und zu suchen  
Dass wir anderen ihren Weg erlauben  
Und dazu wünsche ich uns  
Viel Geduld und Gelassenheit